

Seitenblick

**Jammern ist okay**

**Es ist ein Klischee, das sich hartnäckig hält:** Jenes vom Mann, der bei jedem kleinen Wehwechen aus einer Mücke einen Elefanten macht. Kaum läuft die Nase und kratzt der Hals, wird das sogenannte starke Geschlecht zum bemitleidenswerten Wesen: Männer seien wehleidiger als Frauen, so die landläufige Meinung.

**Im Moment geht bekanntlich der Grippeteufel um.** Nur wenige bleiben diesen Winter verschont von der Schnupfen-, Nies- und Hustenplage. Auch ich habe mir eine beharrliche Erkältung eingefangen, und bringe sie einfach nicht los – seit etwa drei Wochen hält sie mich auf Trab. Jeden Tag trinke ich mindestens einen Liter Ingwer-Zitronen-Tee mit Honig, esse so viele Zitrus-Früchte wie sonst nie, schlucke fleissig Zinkpillen und hin und wieder rettet mir eine Pretuval-C-Brausetablette den Tag.

**Das ist ganz schön anstrengend.** Der Tee hängt mir langsam, aber sicher zum Hals heraus, und die Ricola-Zältli kann ich nicht mehr sehen. Ich möchte endlich wieder joggen gehen und ein Essen geniessen, das auch wirklich nach etwas schmeckt. Wenn ich erkältet bin und am Morgen aufwache, dann fühlt es sich an, als würde ich nie wieder gesund werden. Als müsste ich mein Leben lang mit entzündeten Nebenhöhlen, Kopfweg und triefender Nase durch die Weltgeschichte gehen. Wann hat diese Qual endlich ein Ende?

**Sie merken es vielleicht:** Bin ich krank oder nicht ganz auf der Höhe, mutiere ich zum Jammeri. Das gebe ich an dieser Stelle offen und ehrlich zu. In den vergangenen Wochen musste das auch mein Freund erfahren. Stoisch und mit einer Engelsgeduld hat er meine Klagen ertragen. Dass er selber auch angeschlagen und zum Teil nicht weniger erkältet war als ich, hat er sich nicht anmerken lassen. Nächtelang hat er gehustet, ohne seinem Frust Ausdruck zu geben. Jeden Tag ist er ohne zu seufzen aufgestanden.

**Was ist nun mit dem eingangs erwähnten Klischee?** Meine «bessere Hälfte», wie man so schön sagt, erfüllt dieses also ganz und gar nicht. Und das ist gut so. Nicht nur für mich als Partnerin, sondern auch, weil Stereotypen ja in gewisser Weise dazu da sind, um sie aufzubrechen und zu widerlegen. Wie auch immer: Ich wünsche jedem und jeder, der zurzeit mit einer gemeinen Erkältung kämpft, ganz gute Besserung. Und gebe Folgendes mit auf den Weg: Ein bisschen jammern darf und muss sein.



**Rahel Hug**  
rahel.hug@zugerzeitung.ch

# Memento mori – neu interpretiert

**Rotkreuz** Mit Rudolf Blättlers «Werden und Vergehen» hat das Eisenbahnerdorf vor über 20 Jahren seinen lange geplanten Kulturpfad vollendet. Die Bronzeplastik lässt viel Raum für die persönliche Deutung.

**Andreas Faessler**  
andreas.faessler@zugerzeitung.ch

Es gehört wohl zu den grössten Kunstwerken im öffentlichen Raum im Kanton Zug – aber wenn man von ihm noch nicht weiss, so ist die Wahrscheinlichkeit gegeben, dass man es beim Vorbeikommen nicht mal wahrnimmt. Denn am besten erkennbar ist es aus der Vogelperspektive, sogar aus grosser Höhe, wie das Satellitenbild von Google Earth eindrücklich zeigt (kleines Bild).



Es ist ein Gesicht, das an der Erdoberfläche erscheint. Einen Steinwurf vom Friedhof Rotkreuz entfernt, zwischen dem Kinderspielplatz und der Strasse nach Meierskappel, taucht es in der Wiese auf, als würde es sich aus dem irdischen Material manifestieren und durch ein kleines Fenster aus dem Inneren der Erde in unsere Welt blicken.

Die Ursprünge dieses Gesichtsreliefs reichen ins Jahr 1988 zurück, als Rotkreuz einen Künstlerwettbewerb ausschrieb für die Umsetzung eines Kulturpfades, von dem schon länger die Rede gewesen war. Mehrere Kunstwerke im öffentlichen Raum sollten das junge Eisenbahnerdorf aufwerten. Eines davon war auf dem Areal Waldeten beim Friedhof vorgesehen: Der Gemeinderat war im Begriff, einen Betrag von 174 000 Franken zu beantragen für die Neugestaltung des Abdankungsplatzes. Im Zuge dessen sollte der Grund zwischen diesem und der Waldetenstrasse in eine öffentliche Grünfläche umgewandelt und mit einem Kunstwerk bespielt werden – vom Nidwaldner Bildhauer Rudolf Blättler, einem der Gewinner des Künstlerwettbewerbes.

**Rahmung aus Jurakalk**

Die Neugestaltung des Platzes hatte sich verzögert, weil die zuvor umzusetzende Verkehrsberuhigung der Waldetenstrasse verschoben werden musste. Im Frühling 1995 legte das Bauamt die parkähnliche, begrünte Fläche mit umlaufendem Kiesweg an. Im September 1995 konnten schliesslich die Arbeiten für Blättlers Gesicht in Angriff genommen werden. Erst wurde der Boden im Zentrum der neuen Rasenfläche mit einer Kunststoffgrundlage versehen. Rudolf Blättler ordnete darauf ein Quadrat aus hellen Jurakalk-Steinblöcken an und liess



Ein Gesicht mit den künstlerischen Zügen, wie sie für Rudolf Blättler typisch sind, schaut aus dem Erdboden hinauf in den Himmel. Aus der Luft ist die Bronzeplastik an der Waldetenstrasse am besten erkennbar (Bild unten).  
Bild: Andreas Faessler (Rotkreuz, 24. April 2018)



che mit umlaufendem Kiesweg an. Im September 1995 konnten schliesslich die Arbeiten für Blättlers Gesicht in Angriff genommen werden. Erst wurde der Boden im Zentrum der neuen Rasenfläche mit einer Kunststoffgrundlage versehen. Rudolf Blättler ordnete darauf ein Quadrat aus hellen Jurakalk-Steinblöcken an und liess

in der Mitte eine rund 2,5 mal 2,5 Meter grosse Fläche frei. Hier wurde schliesslich das fertig gegossene Bronze Gesicht eingelassen. Am 4. Mai 1996 wurde Rudolf Blättlers Kunstwerk im Rahmen einer Begehung des nun vollendeten Rotkreuzer Kulturpfades in Anwesenheit zahlreicher Interessierter von den Pfar-

rern Gebhard Hürlimann und Urs Gisler feierlich eingeweiht.

Der Titel von Rudolf Blättlers Bronze relief ist aussagekräftig: Mit «Werden und Vergehen» nimmt er Bezug auf die Verbindung des sterblichen Menschen zu Mutter Erde, Mensch und Erde werden eins. Als Interpretationshilfe darf freilich das bei Begräbnissen gängige Zitat «Von der Erde bist du genommen – zur Erde kehrst du zurück» herangezogen werden, was auch durch die Nähe zum Gottesacker sinnvoll wird. Warum soll man es nicht als moderne Interpretation des Memento mori auffassen? Als Erinnerung an unsere eigene Sterblichkeit... Durch die Ausrichtung des Gesichtes in die kosmische Ordnung – entsprechend der Ost-West-Achse – lassen sich das Werden und das Vergehen gleichsam auf den Verlauf des Tages ausweiten.

Der Standort des Kunstwerkes könnte kein besserer sein – Leben und Tod gehen hier fast Hand in Hand: im Norden der Friedhof mit Abdankungshalle, im Westen der Kinderspielplatz,

im Süden und Osten Strassen und Wohngebiete.

**Charakteristische Stilmerkmale**

Rudolf Blättler wurde 1941 im Nidwaldnischen Kehrsiten geboren, lebt und arbeitet heute in Luzern. Seine künstlerische Ausbildung absolvierte er in Luzern, Wien und Rom, in den 1970er-Jahren folgten ausgedehnte Reisen. In dieser Zeit entwickelte Blättler die so charakteristischen Formen, welche seine Bronzeplastiken auszeichnen und von denen zahlreiche üppige weibliche Figuren darstellen. Blättlers Gesichter weisen meist überdimensionierte Formen auf; wulstige Lippen und voluminöse Nasen. Bei seinen vollplastischen Figuren setzt sich dies in der massigen Ausprägung von Armen, Händen, Beinen, Füssen und Brüsten fort.

**Hinweis**

Mit «Hingeschaut» gehen wir wöchentlich Fundstücken mit kulturellem Hintergrund und Zuger Bezug nach.

## Freiwillige Jugendliche geben Nachhilfeunterricht

**Zug** Junge Erwachsene engagieren sich im Jugendrotkreuz und helfen benachteiligten Kindern mit dem Schulstoff. Ein weiteres Projekt ist für dieses Jahr geplant.

Nachhilfestunden sind nicht günstig, und was ist, wenn das Geld dafür nicht reicht? Das Zuger Jugendrotkreuz (JRK) hat dafür eine Lösung: Seit zwei Jahren geben 15- bis 30-jährige benachteiligten Kindern Nachhilfeunterricht. Geleitet wird der jüngste Zweig des Roten Kreuzes Zug von Nicole Portmann, Studentin der Pädagogischen Hochschule (PH) Zug. Unterstützt wird sie durch die Studienkolle-

gin Anina Meier. Portmann sei auch diejenige gewesen, die die Vision umsetzte, schreibt die Organisation. Für dieses Jahr sei ein weiteres Projekt geplant: «Junge Freiwillige sollen in Schulen die Arbeit des Roten Kreuzes und die Grundsätze humanitärer Arbeit vermitteln», heisst es im Pressebericht.

Dafür und für den Nachhilfeunterricht werden laufend Freiwillige gesucht. Für das Engage-

ment als Nachhilfelehrer brauche es ein gutes Bildungsniveau, Beziehungsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein und die Fähigkeit, etwas verständlich erklären zu können.

Momentan würden vor allem Studierende der PH Zug sowie der Fachmittelschule (FMS) Zug solche Einsätze leisten. «Aber auch Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Menzingen bringen sicher geeignete Voraus-

setzungen mit sich», schreibt das Jugendrotkreuz. Als Gegenleistungen dürfen Freiwillige Förderangebote besuchen wie etwa Weiterbildungsveranstaltungen des Roten Kreuzes oder Erfahrungen innerhalb des JRK Zug austauschen. Für die geleisteten Einsätze gibt es einen Nachweis. Je nach Schule können die geleisteten Stunden angerechnet werden. Nach eigenen Angaben steht das Angebot bei Kindern, Eltern,

Schulen und den Sozialämtern hoch im Kurs. Die Motivation der Freiwilligen: «Das Vertrauen der Kinder zu stärken, ihnen positive Zukunftsaussichten zu vermitteln oder sie ein wenig glücklicher zu machen, das gehört zur schönen Seite dieser Arbeit.» (mua)

**Hinweis**

Interessierte können sich über folgende E-Mail-Adresse melden: jugendrotkreuz@srk-zug.ch.